

Volkswirtschaft Kompakt



Nr. 14, 13. Mai 2013

Überweisungen von Arbeitsmigranten stabilisieren die Wirtschaft in Entwicklungsländern

Autor: Dr. Martin Raschen, Telefon 069 7431-2434, research@KfW.de

Dimension und Hintergründe von Arbeitsmigration

Mehr als 170 Millionen Menschen aus Entwicklungsländern arbeiten im Ausland, das sind beachtliche 6,5 % ihrer Erwerbsbevölkerung. Das Motiv dieser Menschen sind die unzureichenden Beschäftigungsmöglichkeiten im eigenen Land. Insofern überrascht es nicht, dass die Industriestaaten sowie die reichen arabischen Ölländer wichtige Zielregionen sind (43 bzw. 14 %). Hohes Gewicht hat jedoch auch die Süd-Süd-Wanderung: 43 % der Migranten aus Entwicklungsländern arbeiten in einem anderen Land dieser Kategorie.

Remittances

Die monetären Transfers der Arbeitsmigranten in ihre Heimatländer („Remittances“) haben sich seit 2000 auf 400 Mrd. USD fast verfünffacht (siehe Grafik). Auf die Top-5-Empfängerländer Indien, China, Mexiko, Philippinen und Nigeria entfallen allein 50 % aller Remittances. Diese Länder sind allesamt keine Niedrig-, sondern Mitteleinkommensländer. Setzt man allerdings die Remittances in Relation zum BIP, ergibt sich ein anderes Bild. Besonders wichtig sind Remittances für Niedrigeinkommensländer wie Tadschikistan (Relation zum BIP 47 %), Liberia (31 %) und Kirgisistan (29 %).

Bedeutende Kapitalquelle, besonders während der globalen Finanzkrise

Die Grafik verdeutlicht die hohe Relevanz von Remittances im Vergleich mit anderen Kapitalströmen. So sind sie z. B. inzwischen viermal so hoch wie die Zuflüsse aus Entwicklungshilfe. Bemerkenswert ist, dass die Remittances während der globalen Finanzkrise 2008/09 eine stabile Finanzierungsquelle waren. Demgegenüber brachen die Direkt- und Portfolioinvestitionen in der Krise massiv ein. Hintergrund dieser positiven Entwicklung war insbesondere, dass es 2008/09 kaum Rückwanderung gab; und diejenigen, die zurückkehrten, nahmen ihre im Gastland deponierten Ersparnisse mit.

Die hohe Bedeutung der Remittances in der Zahlungsbilanz zeigt sich eindrucksvoll in denjenigen Ländern, in denen die Relation Remittances / BIP 10 % übersteigt. Die kumulierte Handels- und Dienstleistungsbilanz dieser 19 Länder wies 2011 ein Defizit von 80 Mrd. USD auf. Dem standen Remittances in fast gleicher Höhe (74 Mrd. USD) gegenüber. Ohne die Remittances wären diese Fehlbeträge in der Zahlungsbilanz nicht finanzierbar gewesen. Die Remittances leisten damit auch einen erheblichen Beitrag zur Investitionstätigkeit und zum Wirtschaftswachstum.

Die hohe Bedeutung der Remittances in der Zahlungsbilanz zeigt sich eindrucksvoll in denjenigen Ländern, in denen die Relation Remittances / BIP 10 % übersteigt. Die kumulierte Handels- und Dienstleistungsbilanz dieser 19 Länder wies 2011 ein Defizit von 80 Mrd. USD auf. Dem standen Remittances in fast gleicher Höhe (74 Mrd. USD) gegenüber. Ohne die Remittances wären diese Fehlbeträge in der Zahlungsbilanz nicht finanzierbar gewesen. Die Remittances leisten damit auch einen erheblichen Beitrag zur Investitionstätigkeit und zum Wirtschaftswachstum.

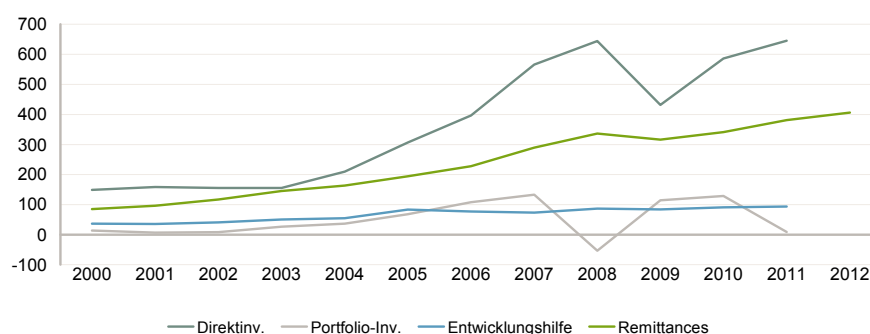
Positives Kosten-Nutzen-Verhältnis

Nun stellen allerdings die Remittances nicht uneingeschränkt gesamtwirtschaftlichen Nutzen dar. Den Heimatländern entgehen die Produktionsleistungen der Migranten, die diese ansonsten zuhause erbracht hätten; und die Ausbildungsinvestitionen kommen nicht dem Heimatland, sondern dem Gastland zugute. Bei der Abwanderung von Fachkräften können diese Effekte erheblich sein („Brain-Drain“). Die Weltbank schätzt, dass z. B. 10 % der in Südasiens ausgebildeten Ärzte abgewandert sind, in Jamaica sogar 90 % aller Hochschulabsolventen. Überwiegend sind die Arbeitsmigranten jedoch Geringqualifizierte, sodass die Remittances alles in allem durchaus eine Aussagekraft zum Nutzen der Abwanderung haben. Problematisch sind in jedem Fall die hohen Überweisungsgebühren von durchschnittlich 9 %.

Fazit

Für die Heimatländer von Arbeitsmigranten sind die Remittances bedeutsam. Sie sollten aber gleichwohl nicht in ihren Anstrengungen nachlassen, ihre entwicklungspolitischen Rahmenbedingungen und damit die Beschäftigungsperspektiven für ihre Arbeitskräfte im eigenen Land zu verbessern. ■

Grafik: Kapitalzuflüsse in Entwicklungsländer (Mrd. US-Dollar)



Quelle: Weltbank, OECD